Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 172. **Donnerstag den 26. Juli 1894.** **XII. Jahrg.**

Für die Monate **August** und **September** kostet die **„Thorner Presse"** mit dem **„Illustrirten Sonntagsblatt"** in Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus 1.34 Mk., bei den Ausgabestellen und durch die Post bezogen 1 Mark. Bestellungen nehmen an sämmtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse"
Thorn, Katharinenstraße 1.

c. Autorität nicht Majorität.

Der Reichskanzler hat bekanntlich in einer seiner gegen die konservative Partei gerichteten Reichstagsreden dieser vorgeworfen, daß sie ihren alten Grundsatz „Autorität nicht Majorität" verleugne. Dieser Vorwurf war ein ungerechtfertigter und er darf für abgethan gelten. Neuerdings aber macht sich in demjenigen Theile der deutschen Presse, der im besonderen Auftrage oder „freiwillig" die Anschauungen der leitenden Kreise vertritt, ein offenbares Zurückweichen der Autorität vor der Majorität stark bemerkbar.

Zwar hat die in der staatserhaltenden Presse einstimmig zum Ausdruck gebrachte Entrüstung über die offiziösen Schönfärbereien der sozialrevolutionären „Krankheit" einen Umschwung in der Haltung der Regierungsblätter zu dieser Frage bewirkt; zwar wird in offiziösen Artikeln neuerdings zugegeben, daß Maßregeln gegen die Umsturzpropaganda wünschenswerth seien; allein die Bekehrung zu dieser entgegengesetzten Anschauung scheint doch wohl hauptsächlich nur auf dem Papier zu bestehen. Wären unsere leitenden Kreise von der durch Sozialdemokraten und Anarchisten unserem Vaterlande und deren Monarchien drohenden Gefahr wirklich überzeugt, so wäre das doch wohl auch in der Praxis zu spüren und man dürfte mindestens eine scharfe Anwendung der bestehenden Machtmittel gegenüber der anarchistisch-sozialdemokratischen Agitation und Presse erwarten. Bekanntlich aber zeichnen sich nur einige wenige deutsche Bundesstaaten durch energisches Vorgehen gegen die Umsturzpropaganda aus; im übrigen ist Deutschland — wie auch ein französischer „Genosse" jüngst zu Paris erklärte — das Dorado für revolutionäre Elemente.

Die offiziöse Presse, die in ihrem „muthigen" Bekenntniß ihres Optimismus abzubrechen gezwungen worden ist, glaubt nun einen besonders kräftigen Trumpf dadurch auszuspielen, daß sie sagt, man schaffe nur erst eine Reichstagsmehrheit für Ausnahmegesetze, dann werde sich das übrige von selbst ergeben. Also Majorität, nicht Autorität! Unseres Erachtens wäre es würdiger und richtiger, wenn vor allen Dingen die volle Autorität in die Waagschale geworfen würde; denn die Majorität hat der Autorität zu folgen, nicht umgekehrt, sonst ist sie eben keine Autorität mehr. Soll — wie die liberale Doktrin, der auch in dieser Frage wieder die Offiziösen bewundernd lehrt nachbeten — die Majorität maßgebend sein, dann ist der vom Freisinn mit Sehnsucht erwartete Anbruch der Parlamentsherrschaft eine Thatsache.

Aber nicht das allein. Wenn der Grundsatz des Abwartens, der Hinweis auf eine nicht vorhandene Reichstagsmehrheit, die doch einmal nicht von selbst kommt, die zu bilden aber seitens der „Reichsregierung" kein Schritt unternommen wird, weiter befolgt würde, so müßte das am letzten Ende schädigend auf die Reichseinheit wirken. Die Reichsgewalt soll die Macht der Einzelstaaten doch wohl kräftigen, nicht aber sie lähmen. Das thatenlose Harren auf eine zukünftige Majorität aber lähmt die Aktion der deutschen Bundesstaaten zur Abwehr der Sozialisten- und Anarchistengefahr; denn die Waffe der Gesetzgebung ist aus den Händen der Bundesstaaten in die des Reichs übergegangen. Die Bundesstaaten haben einen Theil ihrer Autorität an das Reich übertragen, sie haben also das volle Recht, die Hochhaltung der Autorität, nicht aber deren Beugung unter die Majorität zu fordern.

Politische Tagesschau.

Von mehreren Blättern war gemeldet worden, daß die Reichsregierung für den wahrscheinlichen Fall einer Ablehnung der Tabaksteuer schon jetzt eine Vorlage wegen Erhöhung der Brausteuer vorbereite. „Diese Angabe", schreibt die „Post", „ist jedenfalls in dieser Form nicht richtig. Die Reichsregierung glaubt sicher nicht daran, daß die Erhöhung der Tabaksteuer im Reichstage nicht durchzusetzen sein werde. Alle Anzeichen sprechen ja dafür, daß dies wahrscheinlich schon im ersten Anlaufe, jedenfalls aber unter Zuhilfenahme der auf dem Gebiete der Landessteuer liegenden Zugmittel gelingen wird. Soweit diese Preßnachrichten bestimmt sind, in Sachen der Tabaksteuer flau zu machen, entbehren sie daher der thatsächlichen Unterlage. Richtig ist aber, daß für den Fall, daß wider Verhoffen die Erhöhung der Einnahmen aus Tabak sich nicht verwirklichen lassen sollte, die Erhöhung der Biersteuer ganz von selbst wieder aufs Tapet kommt. Daran kann gar kein Zweifel sein."

In Preußen wurden, wie offiziös mitgetheilt wird, die Gewerbeaufsichtsbeamten beauftragt, ihre Aufmerksamkeit fortgesetzt der Frage zuzuwenden, ob und in wie weit die Gefangenenarbeit die Erwerbsthätigkeit der kleingewerblichen Berufe beeinträchtige. Insbesondere sollen auch Klagen freier Arbeiter über Beeinträchtigungen durch den Wettbewerb der Gefangenenarbeit auf ihre Berechtigung eingehend untersucht werden, gleichviel ob es sich dabei um Außenarbeit der Gefangenen oder um deren Beschäftigung in Anstalten handelt. Die Gewerbeaufsichtsbeamten werden veranlaßt, zu diesem Zweck nach vorheriger Verständigung mit den Gefängnißvorständen die Arbeitseinrichtungen der Strafanstalten, sowie die von den Unternehmern verwendeten Maschinen zu besichtigen und über ihre Beobachtungen den zuständigen Stellen Bericht zu erstatten.

Aus dem Jahresbericht der Dresdener Handelskammer entnehmen wir die folgenden Stellen: „Das Bild, das sich aus der Mehrzahl der von den verschiedensten Geschäftszweigen eingegangenen Berichte über die allgemeine Lage von Handel und Gewerbe entrollt, ist leider kein erfreuliches, vielmehr nur eine Fortsetzung, wenn nicht eine Verschärfung der von den Vorjahren gegebenen ungünstigen Schilderung .... Die Folgen der Silberentwerthung sind vor der Hand noch nicht abzusehen, auch die gegenwärtige Enquete wird eine Aenderung nicht herbeiführen; für uns machen sie sich zunächst in der Schwächung der Kaufkraft aller Länder die Silberwährung haben, und damit zugleich in dem Rückgange des Exports aus diesen Ländern auf das empfindlichste bemerkbar .... Hierzu kam der Mangel an Kaufkraft, der sich unter den Landwirthen infolge der niedrigen Weltmarktpreise für ihre Erzeugnisse und auch zum Theil infolge der drohenden Futternoth bemerkbar machte .... In der Lage des Handwerks ist eine Lage zum besseren nicht eingetreten; nach wie vor wird von einigen Zweigen über den Wettbewerb der Konsum-Beamten-Offizier-Vereine, von einigen Zweigen über den zunehmenden Hausirhandel und ebenso wie bei Großbetrieben auch über schlechte Zahlungsweise geklagt. Der im Laufe des Jahres veröffentlichte Gesetzentwurf über die Organisation des Handwerks hatte sich der Zustimmung der betreffenden Kreise nicht zu erfreuen; es wird an seiner Stelle eine hoffentlich befriedigende Vorlage erwartet. . . ." Ob dies zutreffende Gutachten die Beachtung, die sonst den Handelskammerberichten in der offiziösen Presse zu theil zu werden pflegt, erfahren wird, steht dahin.

In der Montagssitzung der französischen Deputirtenkammer bekämpfte Pelleton den Artikel 3 des Anarchistengesetzes, der die Strafe der Verbannung ausspricht, und erklärte, es würde eine Schande für die Republik sein, wenn eine solche Strafe für ein Vergehen, das in einer Ansicht bestände, festgesetzt werden solle. Justizminister Guérin erwiderte, das Gesetz habe nur den Anarchismus im Auge; übrigens wäre die Anwendung der Verbannung von allen wünschenswerthen Garantien umgeben, und das Land billigte die Gesetzesvorlage gegen die anarchistische Sekte. Ein von Balsan befürwortetes Amendement, nach dem es nur den Schwurgerichten zustehen soll, die Verbannung auszusprechen, wurde mit 290 gegen 224 Stimmen abgelehnt und darauf der erste Theil des Artikels 3 mit 316 gegen 180 Stimmen angenommen. Die Radikalen beschwerten sich, daß die Diskussion unterdrückt wurde, und verlangten Vertagung bis zum Dienstag, die abgelehnt wurde. Ein von Viviani begründetes Amendement wurde abgelehnt. Darauf wurde der zweite Theil des Artikels 2 mit 327 gegen 148 Stimmen und dann der ganze Artikel 2 durch Handaufheben angenommen. Hierauf wurde die Sitzung bis Dienstag vertagt. — Gestern wurden in der Vormittagssitzung alle Zusatzartikel zu dem Artikel 3 abgelehnt. Sembat und Millerand riefen einen lebhaften Zwischenfall dadurch hervor, daß sie der Regierung vorwarfen, unter dem Einflusse des Präsidenten Casimir Perier zu stehen, und für die Kammer das Recht in Anspruch nahmen, die Handlungen des Präsidenten der Republik einer Kritik zu unterziehen. Hiergegen protestirten Ministerpräsident Dupuy und

---

In Haide und Moor.

Erzählung von Hans Warring.

(Nachdruck verboten.)

Es dämmerte schon, und noch immer wollte der Fußsteg über die Haide kein Ende nehmen. Sie hatte ihn vor Jahren, — sie war damals noch ein Kind gewesen — schon einmal an der Hand der Mutter beschritten, aber da hatte sie an andere Dinge gedacht, als ihr jetzt im Gemüth lagen, an schönere und lustigere Dinge: an den blauen Sommerhimmel über ihr; an die Schwalben, die zwitschernd hin und her schossen; an die tausend und abertausend purpurner Blüten, mit denen die Haide bedeckt war; an die summenden Bienchen, die daraus ihren Honig zogen, und an die weißen Schmetterlinge, die sie umgaukelten. Damals war es lustiger gewesen in ihr und um sie. Statt des Sonnenscheins lag jetzt ein grauer Himmel über der Haide, keine Mutterhand führte sie, — sie mußte ihren Weg in die Fremde allein suchen, und sie wäre doch so gern daheim geblieben bei Eltern und Geschwistern. „Ja, ja, das Muß ist eine harte Nuß," hatte der Vater gesagt, als er früh morgens seinen gewöhnlichen Botengang — er war Landbriefträger im Dorfe Szernukehmen — angetreten und sie zum Abschied geküßt hatte. Dabei waren ihm zwei Thränen über die runzeligen Wangen geflossen! Sie hatte ihn noch nie weinen gesehen, und an diese beiden Thränen, die in seinem grauen Bart verschwanden, hatte sie den ganzen Tag denken müssen. „Du wirst also noch nicht zurück sein, Vater, wenn ich fortgehe?" hatte sie leise gefragt.

„Ich kann nicht, und wenn ich laufen thäte wie ein Windhund, und davon kann in meinen Jahren doch nicht mehr die Rede sein. Wir müssen also jetzt Abschied nehmen, Kind! Aber auf Nimmerwiedersehen ist es nicht. Du bist ja nicht aus der Welt, und wenn ich alle Tage meine zwei bis drei Meilen laufen muß, so kann ich an einem Sonntag auch einmal die vier bis nach Schelleningken unter die Füße nehmen, um nachzusehen, wie Du es dort hast. Und nun adjes, Anne! Halte Dich brav — mach' uns keine Schande!"

Er war gegangen, rasch, ohne sich noch einmal umzublicken. Und dann nach ein paar Stunden hatte auch sie sich auf den Weg gemacht, die Mutter und die Geschwister hatten ihr das Geleite gegeben. Die Mutter hatte ihr genau den Weg beschrieben, den sie verfolgen sollte.

„Auf der Chaussee bis nach Walubien, dahinter fängt gleich die Haide an. Dann am Kirchhofszaun rechts abbiegen — der Fußsteg erspart Dir gut eine halbe Meile. Wenn Du gut zugehst, hast Du mit Dunkelwerden die Haide hinter Dir. Darfst nicht Angst haben vor der Haid' — das Schmugglervolk hält sich näher an der Grenz' und treibt erst nachts sein Wesen auf der Haid'. Und nachher kommst an den Strom, — Du siehst ihn über die Wiesen weg, — großmächtig ist er, der kommt von Rußland 'rein, wo die Leut Niemen darauf sagen. Und im Sommer wirst Augen machen auf die Wiesen — Niederungswiesen, wo einem das Gras bis an die Brust reicht. Und dann gehst Du immer auf dem Dammweg hin, kannst garnicht mehr fehl gehen."

„Mutter, muß ich auch an dem Moor vorbei, von dem die Leut' so schreckliche Dinge erzählen?"

„Meinst Du das große Moor, wo anno zwölf die Franzosen drin ertrunken sind?" Nein, das liegt weiter nach der Grenz' zu, die Littauer sagen Kascher Balis drauf. Nein, da kommst Du nicht vorbei, und was die Leut' sich davon erzählen, ist dummes Zeug. Es giebt keine Zauberin, die da drinnen sitzt und auf Menschen wartet und sie 'runter zieht in ihr Reich. Solchen Unsinn wirst Du nicht glauben!"

„Mutter, giebt es in Schelleninken auch eine Kirche?"

„Nein, sie müssen nach Schmaleningken zur Kirche fahren. Da ist eine große Kirche und von Rußland kommen drei, vier Meilen weit alle Deutschen zusammen. Da ist es wie in einer Stadt, — wirst wohl auch einmal hinkommen. Kann sein, Du kommst auch' mal nach Ragnit oder gar nach Tilse hin, na, da wirst Augen machen! Laden an Laden, und die schönsten Sachen im Fenster. Aber halt' Dein Geld fest in der Tasch' — verthu's nicht, — leg's auf Hochkant!"

Das Mädchen hatte genickt und der Mutter Hand fest in die ihre genommen, rechts und links hatten sich die beiden jüngeren Kinder an Schwester und Mutter gehängt. Nach einer Weile hatte die Mutter mit gepreßter Stimme gesagt: „Ich muß zurück, sonst beschick' ich mit der Arbeit nicht; — Anne, Kind, bleib', brav — bleib gut! Halt Dich rein, daß Du uns immer in die Augen sehen kannst." Sie hatte das Mädchen in den Arm genommen und es in Muttersorge und Mutterliebe fest an sich gedrückt. Anne hatte schluchzend am Halse der Mutter gehangen.

„Ach, der Vater hat recht, das Müssen ist hart."

„So sag' nicht: ich muß, sag' lieber: ich will! Und Du hast doch auch gewollt, und das mit Recht. Denn einen solchen Dienst ausschlagen, wär' Sünd' gewesen."

Ja, Mutter, ich will ja auch. Aber mir ist bang' wegen der littauer Wirthschaft, in die ich zieh'. Die Leute sagen den Littauern nicht viel gutes nach."

„Das ist dummes Geträtsch, — es giebt da wie überall gute und böse Menschen. Und die Kuralis sind hochangesehene Leut', die schon viele Jahre auf ihrem großen Hof sitzen. Die meisten großen littauer Höfe in Schelleningken sind nach und nach an Deutsche übergegangen — die Kuralis haben sich gehalten. Reiche Leute sind's — und der Alte, der vorm Vierteljahr gestorben ist, hat Holzhandel getrieben. Wie ich jung war und gedient hab' in der Gegend, hat der gauze Strom vollgelegen von großen Holztraften, die von Rußland 'reingekommen sind."

„Ob es wahr ist, daß sie auch Schmuggel treiben?"

„Das weiß ich nicht, und das geht Dich auch nichts an. Wenn sie es thun, werden sie einem jungen Ding, wie Du bist, ihre Geheimnisse nicht auf die Nase hängen. Du aber halt' Deine Hände rein von unrecht Gut — denk' an Vater und Mutter! Und jetzt geh' — rasch, mach' ein Ende!"

Das klang fast hart, aber Anne wußte, wie sie es zu verstehen hatte. Sie schritt rasch vorwärts und versuchte ihren Thränen Einhalt zu thun. Als sie nach einer Weile zurückblickte, sah sie die Mutter noch auf derselben Stelle stehen, mitten auf der Chaussee. Der Novembersturm zauste und riß an ihren Kleidern, sie aber stand regungslos und blickte starr ihrem davon eilenden Kinde nach.

Es trieb das Mädchen mit unwiderstehlicher Macht wieder zurück. Aber beim ersten Schritt rückwärts winkte die Mutter abwehrend mit der Hand. Ein paar Minuten später war sie mit den Geschwistern hinter einer Biegung des Weges verschwunden, und laut aufschluchzend verfolgte das junge Kind seine Straße.

(Fortsetzung folgt.)

Justizminister Guérin. Hierauf wurde der Artikel 3 im ganzen endgiltig angenommen und die Sitzung auf Nachmittag vertagt.

Das englische Unterhaus hat nach dreitägiger Debatte mit 259 gegen 227 Stimmen in zweiter Lesung die Bill betreffend die irischen ausgesetzten Pächter angenommen.

Die „Neue Freie Presse" veröffentlicht einen Bericht über eine Unterredung mit dem Prinzen Ferdinand von Bulgarien. Der letztere sprach dabei seine Zuversicht aus, daß die Zukunft des Landes durch den Sturz Stambulows nicht bedroht sei. Obgleich die Mehrheit der gegenwärtigen Sobranje zur Unterstützung der Regierung bereit sei, sei doch ihre Auflösung beschlossen worden, um den Wünschen des Landes den wahrsten Ausdruck zu geben. Das Programm für die nächste Zukunft sei die Verbesserung der Verwaltung und die Anbahnung finanzieller Ordnung. Betreffs der äußeren Politik ständen keine Ueberraschungen bevor. Bulgariens Ehrgeiz beruhe in der Forderung der unbeschränkten Entwickelung von Land und Volk. „Bulgarien", sagte der Prinz, „will Frieden, will Ruhe, es wird so wenig russisch werden, als es bisher österreichisch, englisch oder italienisch war, es will aller Mächte Freund und niemandes Gegner werden".

Die Albanesen machen sich an der montenegrinischen Grenze wieder bemerkbar. Einer Meldung der „Neuen Freien Presse" zufolge überfiel eine Anzahl Albanesen den montenegrinischen Grenzort Wran, drang in die orthodoxe Kirche ein und plünderte dieselbe. Die Pforte setzte den bisherigen Wali von Skutari seines energielosen Verhaltens wegen ab und entsendete den Wali von Tripolis, Osman Pascha, nach Skutari, um die albanesischen Grenzstämme im Zaume zu halten.

Eine der „Agenzia Stefani" unterm 24. aus Massauah zugehende Depesche meldet aus Kassala: Die Verwundeten sind nach Keren gebracht worden. Das Bataillon, welches die Verfolgung der flüchtigen Derwische aufgenommen hatte, ist zurückgekehrt. Viele Derwische sind gefangen genommen worden; dieselben berichten von der Nothlage ihrer in die Sümpfe bei Atbara versprengten Genossen. Von den italienischen Truppen wurden bei Kassala 46 Fahnen erbeutet.

Zum Korea-Konflikt meldet eine Londoner Depesche der „Voss. Ztg.": Wie die „Zentral News" erfahren, haben sich die Beziehungen zwischen China und Japan während der letzten achtundvierzig Stunden überaus kritisch gestaltet. Die Bemühungen der britischen Regierung, eine Besserung der Beziehungen zu bewirken, sind bisher erfolglos geblieben, obwohl Lord Kimberley die hiesigen Vertreter Chinas und Japans auf die möglichen Folgen des Krieges aufmerksam gemacht hat. Gleichwohl setze Kimberley seine Vermittelung fort. Es verlaute jedoch, daß eine friedliche Beilegung des Streites hoffnungslos sei, so lange sich die Großmächte auf die bloße Ausübung ihrer guten Dienste beschränken. — Nach einer Shanghaier Drahtmeldung der „Zentral News" sollen bereits Schüsse gewechselt worden sein. Japanische Kanonenboote sollen die Städte an der Koreaküste bombardirt haben.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Juli 1894.

— Se. Majestät der Kaiser ist am Montag Abend in Oldören eingetroffen. Der Tag der Abreise nach Bergen ist noch unbestimmt. — Wie jetzt verlautet, sind für den Aufenthalt des Kaisers in Cowes vier Tage (7. bis 10. August) in Aussicht genommen. Die Abreise erfolgt voraussichtlich von Wilhelmshaven aus am 5. August. Der Besuch des Kaisers in England wird, wie die „Kreuzztg." bemerkt, nur einen privaten und verwandtschaftlichen Charakter haben.

— Prinz Friedrich Leopold begiebt sich am Mittwoch früh in Vertretung des Kaisers nach Königsberg, um der dortigen Feier des 350jährigen Bestehens der königlichen Albertus-Universität beizuwohnen.

— Prinz Heinrich von Preußen wird am nächsten Freitag an Bord des Panzerschiffes „Sachsen" in Kopenhagen erwartet. Auch der russische Großfürst-Thronfolger wird zur silbernen Hochzeit des Kronprinzen dort eintreffen.

— Den „Münchener Neuesten Nachrichten" zufolge ließ der Kaiser der Wittwe des Professors Piglheim durch die preußische Gesandtschaft seine Theilnahme ausdrücken.

— Für die Einweihung der neuen Ringkirche in Wiesbaden war ursprünglich Donnerstag, der 4. Oktober, in Aussicht genommen. Nachdem aber nunmehr feststeht, daß der Kaiser am 16. Oktober in Wiesbaden anwesend sein wird, werden, wie der „Rhein. Kur." hört, von Seiten des evangelischen Gesammtkirchenvorstandes Schritte geschehen, um die Einweihung auf den 15. Oktober zu verlegen, und der Kaiser wird gebeten werden, die Feier durch seine persönliche Anwesenheit zu erhöhen. Der Kultusminister hat seine Anwesenheit bereits zugesagt.

— Der General à la suite des Prinzen Alexander von Preußen, General der Infanterie v. Winterfeldt, ist am Montag früh in Ostende gestorben. Der Sarg wird nach Berlin überführt, wo die Beisetzung am Donnerstag erfolgen wird. Prinz Alexander kehrt zur Theilnahme an der Trauerfeierlichkeit von Ostende nach Berlin zurück.

— Der Sitzung des preußischen Staatsministeriums am Montag hat, wie bekannt wird, auch der Chef des kaiserlichen Zivilkabinets, Dr. v. Lucanus, beigewohnt. Das ist unter der Regierung Kaiser Wilhelms II. zum ersten Male vorgekommen.

— Der Justizminister Dr. v. Schelling hat am Dienstag seinen Urlaub angetreten und ist nach der Schweiz abgereist.

— Wie die „Kreuzztg." berichtigend meldet, wird die gemeinschaftliche Sitzung des Evangelischen Oberkirchenraths und des Generalsynodal-Vorstandes behufs Berathung des Einführungsgesetzes für die Agende nicht schon am Mittwoch, den 25., sondern am Freitag, den 27. d. M., abgehalten werden. Am Abend zuvor findet eine Sitzung des Generalsynodal-Vorstandes statt.

— Prediger Louis Theodor Erxleben, Bischof der hiesigen evangelischen Brüderkirche, der vor einigen Tagen wegen schwerer Erkrankung sein Amt niedergelegt hatte, ist am Sonntag, 61 Jahre alt, seinen Leiden erlegen. Der Verstorbene hat 16 Jahre lang als Prediger der Brüdergemeinde gewaltet.

— Das Kaiserliche Patentamt erläßt jetzt die Bestimmungen über die Anmeldung von Waarenzeichen auf Grund des neuen, am 1. Oktober d. J. in Kraft tretenden Gesetzes zum Schutz der Waarenbezeichnungen. Die Anmeldung ist in Form eines schriftlichen Gesuchs einzureichen und zwar in zwei Ausfertigungen. Für jedes angemeldete Zeichen ist ein besonderes Gesuch erforderlich. Die Bestimmungen gehen sehr ins Detail, selbst die Größe der zu den Gesuchen zu verwendenden Bogen ist vorgeschrieben. Vor oder gleichzeitig mit der Anmeldung muß die gesetzliche Gebühr von 30 Mark an die Kasse des Patentamts eingezahlt werden.

— Der Deutsche Kriegerbund hat seinen diesjährigen Abgeordnetentag am 22. und 23. Juli in Hannover abgehalten. Ueber das Kyffhäuserdenkmal wurde berichtet, daß man hofft, in diesem Jahre die Arbeiten bis zur Höhe des Reiterstandbildes fördern zu können, so daß Ende nächsten Jahres der Thurm in seiner ganzen, von der Ebene der großen Ringstraße bis zur Spitze der Krone 64,25 Meter haltenden Höhe vollendet sein wird. Das Reiterstandbild wird vom Hufe des Pferdes bis zum Scheitel der Kaiserfigur 7 Meter messen. Die erforderliche Bausumme ist auf 800 000 Mark veranschlagt, davon sind bis jetzt aufgebracht 486 000 Mark. Der Vorsitzende des Bundes, General v. Renthe, gen. Fink, wurde wiedergewählt und als nächstjähriger Versammlungsort Saarbrücken bestimmt.

— Für den Saatenstand in Deutschland Mitte Juli sind die Noten folgende, wobei Nr. 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering, 5 sehr gering bedeutet: Winterweizen 2,4, Sommerweizen 2,4, Winterspelz 1,9, Sommerspelz 1,1, Winterroggen 2,4, Sommerroggen 2,3, Sommergerste 2,1, Hafer 2,2, Kartoffeln 2,5, Klee (auch Luzerne) 2,8, Wiesen 2,1.

Breslau, 23. Juli. Die zum achten deutschen Turnfest versammelten Turner sandten an Seine Majestät den deutschen Kaiser und an den Kaiser von Oesterreich-Ungarn Huldigungstelegramme.

Leipzig, 24. Juli. Die Stadtverordneten genehmigten gestern in einer außerordentlichen Sitzung die vom Rathe an die „Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft" und R. Lehfeld in Leipzig gemeinsam und solidarisch ertheilte Konzession zum Bau und Betrieb einer elektrischen Straßenbahn. Die neuen Linien werden die ganze innere Stadt durchziehen, welche bisher keine Straßenbahn hatte. Das gesammte konzessionirte Bahnnetz beträgt mehr als 35 Kilometer.

München, 24. Juli. Der Prinzregent wird nächstens die vom Unwetter heimgesuchten Ortschaften besuchen.

München, 24. Juli. Der Professor der Archäologie an der hiesigen Universität, Geheimrath v. Brunn, ist gestern bei Schliersee gestorben.

Ausland.

Wien, 24. Juli. Die Nachricht der „Montagsrevue" von dem angeblichen Rücktritt des Ministers des Auswärtigen Grafen Kalnoky entstammt ungarischen oppositionellen Blättern. In hiesigen Kreisen ist davon absolut nichts bekannt

Prag, 23. Juli. Offizielle Mittheilungen stellen fest: Die in den letzten Tagen erfolgten Verhaftungen von Anarchisten betrafen vier in der Vorstadt Weinberge wohnende Individuen, welche Explosivkörper zu erzeugen versuchten. Bei den Haussuchungen wurden zahlreiche anarchistische Papiere beschlagnahmt. Außerdem wurde eine Anzahl Omladinisten in Neubydzow, Zizkow, Karolinenthal und Reichenberg verhaftet, welche sich mit der Anfertigung von Explosivkörpern befaßten. Die Verhafteten wurden sämmtlich dem Strafgericht überliefert.

Bern, 24. Juli. Nachdem kürzlich vom Bundesrath ein italienischer und ein französischer Anarchist ausgewiesen worden, sind nunmehr drei weitere Anarchisten, und zwar ein Franzose und zwei Deutsche ausgewiesen worden. Die beiden letzteren aus Basel. Der Bundesrath hat das Inkrafttreten des Anarchistengesetzes auf den 25. Juli d. J. festgesetzt.

Rom, 23. Juli. Durch ein Dekret des Königs wurde die Parlamentssession geschlossen.

London, 24. Juli. Die hiesigen Anarchisten verbreiten eine Flugschrift, auf deren erster Seite die Namen von Frau Casimir Perier und Frau Carnot als Beschützerinnen des guten Werkes, als welches die Broschüre ausgegeben, genannt werden. Der Text der Flugschrift enthält die Aufforderung zum Mord der Journalisten und antisozialistischen Abgeordneten. Eine größere Anzahl der Blätter ist abgesetzt worden. Die Polizei beschlagnahmte heute den Rest.

Kopenhagen, 24. Juli. Der Großfürst-Thronfolger trifft am Donnerstag, den 26. d. M., an Bord des „Polarstern" hier ein.

Shanghai, 24. Juli. Der englische Geschäftsträger in Tokio telegraphirte an den hiesigen englischen Konsul, die Japaner betrachteten Shanghai als außerhalb des Operationsgebietes liegend. — Der Kohlenpreis in Shanghai ist um 40 Proz. gestiegen.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 23. Juli. (Verschiedenes.) Herr C. Schultz feierte heute sein 25jähriges Jubiläum als Mitglied der freiwilligen Feuerwehr. — Brandmeister Herr C. v. Preetzmann wird am Feuerwehrkursus in Graudenz theilnehmen. — Das vom vaterländischen Frauenverein veranstaltete Konzert hat einen Reinertrag von 100 Mk. angegeben.

Gollub, 22. Juli. (Nichtbestätigt.) Der Hauptlehrer Herr Kujawski wurde seiner Zeit zum Direktor des hiesigen deutschen Vorschuß-Vereins gewählt, aber von der Regierung zu Marienwerder nicht bestätigt. K. wandte sich nun mit einem Bittgesuche um Genehmigung an den Herrn Kultusminister, erhielt aber dieser Tage den Bescheid, daß es bei der Regierungsverfügung sein Bewenden haben muß. Herr K. legte daher sein Amt als Direktor nieder.

Löbau, 23. Juli. (Ein Prozeß wegen eines Pfennigs) dürfte demnächst unser Gericht beschäftigen. Der Fleischermeister v. T. hierselbst hatte herausgefunden, daß ihm der Fleischermeister K. aus Bischwalde aus einer Streitsache her noch den Betrag von 1 Pfg. Zinsen schulde. Auf die Aufforderung der Zahlung hat nun K. den einen Pfennig per Postanweisung an v. T. abgesandt, ohne jedoch 5 Pfennig Bestellgeld beizufügen. v. T. hat zwar den Pfennig angenommen, will aber gegen K. wegen der 5 Pfg. Bestellgeld klagbar werden. Einem von beiden dürfte der eine Pfennig theuer zu stehen kommen.

):(**Krojanke**, 24. Juli. (Schädliche Pilze.) In großer Menge wird hier bei der Roggenernte das Mutterkorn vorgefunden. Dieser Pilz, der sich in diesem Jahre zu einer seltenen Größe ausgebildet hat, beeinträchigt nicht bloß in hohem Grade den Körnerertrag, sondern ist auch ein Gift, das in größeren Dosen scharf narkotisch wirkt und bei fortgesetztem Genuß von Brot, das mit diesem Pilz verunreinigt ist, eigenthümliche Erkrankungen hervorruft. (Kriebelkrankheit und Antoniusfeuer.) Es wird daher in diesem Jahre eine besonders sorgfältige Auswahl des Saatgutes erforderlich sein. Beim Vorhandensein des Pilzes im Staatkorn wachsen nämlich im nächsten Frühjahr rothe, fleischige Köpfchen aus dem Erdboden hervor, deren Sporen die Roggenblüten infiziren und dann wieder den so sehr schädlichen Pilz erzeugen. Ein zweiter Pilz, dessen Wachsthum die feuchtheiße Witterung in den letzten Wochen sehr begünstigte, ist der Mehtthaupilz; seine verderbliche Wirkung läßt sich schon jetzt auf den Erbsenfeldern erkennen.

Stuhm, 23. Juli. (50jähriges Jubiläum.) In voller Rüstigkeit beging gestern Herr Pfarrer Herholz in Klave sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum. Von nah und fern waren Gäste, Verwandte, Bekannte und Geistliche zu der schönen Feier herbeigeströmt. Der B. ...of von Ermland, Dr. Thiel, war ebenfalls zu der Feier erwartet worden, aber am Erscheinen verhindert und vertraten ihn zwei Domherren aus Frauenburg.

Marienburg, 23. Juli. (Vor dem Genuß kalten Wassers) kann in der jetzigen heißen Jahreszeit nicht häufig genug gewarnt werden, wie wieder folgender bedauerlicher Vorfall beweist. Der Barbier Erdmann von hier trank dieser Tage in erhitztem Zustande ein Glas kalten Wassers. Bald darauf wurde er bettlägerig und ein Lungenschlag setzte seinem Leben gestern ein jähes Ziel.

Elbing, 24. Juli. (Zur Landtagswahl.) Eine Vertrauensmänner-Versammlung des Kreisvereins Elbing des Bundes der Landwirthe erklärte sich heute für die Kandidatur des Landraths a. D. Birkner-Kadinen für die bevorstehende Landtagsersatzwahl im Wahlkreise Elbing-Marienburg.

Aus der Provinz, 24. Juli. (Verschiedenes.) Der finanzielle Abschluß des Danziger Provinzialfestes ist kein ungünstiger. Es ergiebt sich, daß die Einnahmen, in denen die im November eingezahlten 5 Prozent des Garantiefonds liegen, die sämmtlichen Ausgaben decken, ja es dürfte noch ein kleiner Ueberschuß verbleiben. — Die Zuckerfabrik Altfelde wird ihren Aktionären für das abgelaufene Geschäftsjahr, wenn die Generalversammlung dem Vorschlage des Aufsichtsraths zustimmt, 6 pCt. Dividende zahlen. — Auf einem Ueberwege zwischen den Stationen Jeszewo und Dubielno (Graudenz-Laskowitzer Strecke) wurde am Montag Nachmittag von dem um 3 Uhr 12 Min. von Laskowitz abgehenden Zuge eine alte Frau überfahren. Die Persönlichkeit der Getödteten ist noch nicht festgestellt.

Von der russischen Grenze, 23. Juli. (Unwetter. Aus Warschau.) Aus dem Gouvernement Lublin kommen noch immer Hiobsposten über durch das Unwetter angerichteten Schaden. Es sind in der That ganze Dörfer der Ernte verlustig gegangen, und der Orkan hat weit größeren Schaden angerichtet, als man bisher annahm. Versichert sind nur sehr wenige der Betroffenen. — Wie es heißt, sollen die Warschauer Klubs unter „normale" Statuten gestellt werden. Doch wird gleichzeitig eine besondere Kontrole eingeführt. Die Neuerung würde also kaum eine Besserung der jetzigen Zustände bringen, weil eben nach wie vor eine politische Ueberwachung stattfinden soll.

Königsberg, 23. Juli. (Verschiedenes.) Zur Denkmals-Enthüllung und zur späteren Kaiserparade trifft das Kaiserpaar hier am 4. September in den frühen Vormittagsstunden mittels Extrazuges ein. Das Kaiserpaar begiebt sich direkt nach dem Altstädtischen Kirchenplatze, um der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals beizuwohnen. Die Kaiserin nimmt auf einer der Tribünen Platz, der Kaiser vollzieht, am Fuße des Denkmals stehend, die Enthüllung. Am Abend findet im inneren Schloßhofe ein Zapfenstreich sämmtlicher Musikkorps der hiesigen Garnison statt, nach dessen Beendigung von den hiesigen Sängervereinen dem hohen Paare eine Serenade dargebracht werden soll. Am nächsten Tage wird auf Herzogsacker ein Feldgottesdienst abgehalten. Für den Abend ist eine Festvorstellung im Stadttheater in Aussicht genommen, gelegentlich derer auch lebende Bilder, zumeist die Hochzeit des Kurfürsten Sigismund betreffend, durch Herrn Professor Knorr gestellt werden sollen. Felix Dahn wird den Prolog der Festvorstellung dichten. Am frühen Vormittage des folgenden Tages findet bei Devan die Kaiserparade statt, an welche sich im Moskowiter-Saale des Schlosses das Parade-Diner anschließt. — Gestern fand hierselbst das erste diesjährige von dem Verein für Pferderennen und Pferde-Ausstellungen veranstaltete Pferde-Rennen statt. Beim ersten Begrüßungsrennen mit dem Staatspreis von 1000 Mark konkurrirten nur 3 Pferde. Des Herrn Pr.-Lt. Meincke-Königsberg br. H. Iltis erreichte als erster das Ziel, gefolgt von des Herrn Schrader-Waldhof br. H. Schneemann. Bei Nr. 2: Königsberger Armee-Jagd-Rennen, starteten von 18 vorher genannten Pferden 8, und von diesen errang den Siegespreis (2000 Mark) des Herrn Lt. Frhrn. von Benaingen-Gnesen br. W. Erbherr von Chamant. Beim Koalitions-Rennen liefen nur zwei von den neun genannten Pferden. Des Herrn Schrader-Waldhof dunkelbr. St. Marienblume rang um den Staatspreis von 1000 Mark mit des Herrn Pr.-Lt. Schlüter-Thorn br. St. Sturmhaube und schlug diese kurz vor dem Ziel um einige Nasenlängen. An dem folgenden Maiden-Hürden-Rennen (Preis 1500 Mark) war die Betheiligung wieder eine etwas lebhaftere, da 7 Pferde von 16 angemeldeten am Pfosten erschienen. Des Herrn Schrader-Waldhof hellbr. H. Michel übernahm bald die Führung und siegte, hart gefolgt von des Herrn Lt. Graf Königsmark F.-H. Wildgraf, während des Herrn Lt. Steffens-Tilsit br. W. Grünschnabel als dritter ans Ziel gelangte. Bei Nr. 5, Preis von Samland, 1200 Mark, nahmen von 7 angemeldeten Pferden 5 das Rennen auf, von welchen des Herrn Lt. von Reibnitz-Langfuhr schw. W. Freiherr den Sieg errang, gefolgt von des Herrn Pr.-Lt. Meincke-Königsberg F.-W. Lambert als zweiter und des Herrn Lt. von Knobelsdorff-Brenkenhoff-Tilsit Tigerscheck-St. Prinzeß als dritter Sieger. — Im Auftrage des Vorstandes des Prussiamuseums hatte sich der hiesige städtische Lehrer Hollack gleich zu Beginn der Sommerferien auf die kurische Nehrung begeben, um dieselbe, namentlich die südlich von Nidden gelegenen sogenannten vier Hügel, archäologisch zu durchsuchen und Fundstellen auf den Dünen zu konstatiren. Hierbei ist Herr Hollack von solchem Erfolge begleitet gewesen, daß die von ihm gehobenen Funde in Fachkreisen die höchste Beachtung finden werden. So ist es ihm gelungen, eine Meile südlich von Nidden zwischen Düne und Vordüne in dem sogenannten Kupferterrain eine steinzeitliche Wohnstätte zu entdecken und auszugraben. Leider lagen die Fundobjekte ca. 3 bis 4 Meter unter der Oberfläche, tief im Wasser, so daß es eines Dampfbaggers bedurft hätte, um dieselben alle zu heben. Die Nehrung ist bekanntlich im Laufe der Jahrtausende zweimal versandet. Unter der oberen ca. 1 Meter dicken Sandschicht liegt eine ca. 1/2 Meter breite Waldbodenschicht; darunter wieder eine Sandschicht und unter dieser der älteste Waldboden, worauf in der Regel eine rothe thonhaltige Erde folgt. Unter dem ältesten Waldboden und der rothen Thonschicht lagen die meisten Fundobjekte. Spricht dieser Umstand schon für das hohe Alter der erwähnten menschlichen Niederlassung, so wird das Alter, welches in ungefähr Schätzung ins dritte Jahrtausend vor Christi Geburt zurückgeht, durch die Funde selbst und ihre Bearbeitung bestätigt. Die in den weitesten Kreisen Deutschlands als Archäologen geschätzten Herren Professor Dr. Bezzenberger und Direktor Dr. von Czihak, welche die Fundstelle gleichfalls in Augenschein nahmen, sprechen sich für das sehr hohe Alter derselben gleichfalls übereinstimmend aus. Unter den Objekten erwähnen wir Steinkeile in einer Bearbeitung, wie sie die hiesigen Museen noch nicht aufzuweisen haben, vom Feuer geschwärzte ovale kleine Thonwaaren, Stücke großer Schüsseln und namentlich Speiseüberreste, Fischschuppen in großer Zahl, sowie ein Stück von einem bearbeiteten Thiergeweih, bei dem aber die Untersuchung noch nicht festgestellt hat, ob es vom Renn herrührt. Leider haben die bescheidenen Mittel, über welche die „Prussia" verfügt, nicht gestattet, die Untersuchungen zu Ende zu führen.

Aus Ostpreußen. (Durch Beschneiden eines Hühnerauges) hat sich vor einiger Zeit ein im Pillkaller Kreise ansässiger 70jähriger Rendant, eine tödtliche Verletzung zugezogen. Bald nachdem die häufig geübte Operation vollendet war, schwoll der Fuß infolge einer schweren Blutvergiftung mächtig an. Der hinzugerufene Arzt erklärte, daß nur eine schleunige Amputation des ganzen Beines das Leben des Patienten retten könne. Dieser hat indeß seine Zustimmung zur Amputation nicht ertheilt; nach ärztlichem Ausspruch ist daher keine Hoffnung vorhanden, den alten Herrn am Leben zu erhalten.

Krone a. B., 23. Juli. (Reformverein.) Gestern feierte der hiesige Reformverein, der sich eines immer mehr zunehmenden Wachsthums erfreut, unter großer Betheiligung in der Forst Wymislowo ein Sommerfest.

Schubin, 23. Juli. (Eine eigenthümliche Doppelhochzeit) wurde in voriger Woche in der Chmielewski'schen Familie gefeiert. Es verheirateten sich Mutter und Tochter an einem Tage. Der Ehemann der ersteren steht dem Ehemann der Tochter, also seinem Schwiegersohn, um etliche Jahre nach.

Gnesen, 23. Juli. (Auftreten der Nonne.) Im hiesigen Stadtwalde hat sich zur Zeit die gefährliche Nonnenraupe gezeigt und es werden deshalb seitens des Magistrats alle Vorkehrungen zur Vernichtung dieses für die Forst so gefährlichen Insekts getroffen.

Köslin, 23. Juli. (Ein Brandunglück) wurde gestern Nachmittag durch das Gewitter auf dem Herrn Bonin gehörigen Gute Todenhagen angerichtet. Ein Blitzschlag fuhr in den Schafstall und äscherte diesen ein. Leider kamen auch 200 in dem Stalle befindliche Schafe in den Flammen um.

Lokalnachrichten.

Thorn, 25. Juli 1894.

— (Zum Kaiserbesuch.) In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, Se. Majestät den Kaiser zum Besuche der Stadt gelegentlich seiner Anwesenheit bei der großen Festungsübung bei Thorn namens der Bürgerschaft einzuladen. Das Eintreffen des Kaisers steht für den 22. September zu erwarten. Aus Anlaß des Besuches soll eine Festlichkeit stattfinden, über welche nähere Festsetzungen erst getroffen werden können, wenn die Dispositionen über den Aufenthalt Sr. Majestät in Thorn bekannt sind.

— (Personalveränderung in der Armee.) Beamte in der Militärverwaltung: Benzmann, Zahlmeister vom 2. Bataillon Inf.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, auf seinen Antrag zum 1. Oktober 1894 mit Pension in den Ruhestand versetzt.

— (An dem deutschen Turnfest in Breslau) nehmen aus dem Kreise I Nordosten im ganzen 85 Turner theil, die sich auf 34 Orte West-, Ostpreußens und des Netzedistrikts vertheilen. Am stärksten ist Danzig und Königsberg mit 10 bezw. 16 Turnern vertreten.

— (Feuerwehrtag.) Für den Besuch des westpreußischen Feuerwehrtages in Graudenz ist nunmehr genehmigt, daß am 27. d. Mts. auf den Strecken Danzig-Dirschau-Marienburg, Marienburg-Graudenz, Dirschau-Laskowitz-Graudenz, Konitz-Laskowitz-Graudenz, Jablonowo-Graudenz, Dt. Eylau-Jablonowo-Thorn, Thorn-Graudenz für bestimmte Züge Rückfahrkarten 2. und 3. Klasse mit gewöhnlicher Giltigkeitsdauer zum Preise der einfachen Fahrt an jedermann verabfolgt werden. Zur Unterbringung der Theilnehmer am Feuerwehrtage sind in Graudenz Freiquartiere in ausreichender Zahl beschafft.

— (Der Verband deutscher Brieftauben-Liebhaber-Vereine) umfaßt gegenwärtig nach zehnjährigem Bestehen 256 Vereine mit 3334 Mitgliedern und 97348 Brieftauben. Nach Uebernahme des Protektorats über die Vereinigung durch den Kaiser hat dieselbe verschiedene Vergünstigungen inbezug auf Beförderung der Brieftauben rc. erlangt. Das Kriegsministerium verlieh im Jahre 1893 für Brieftaubenleistungen 5 goldene, 110 silberne und 163 bronzene Staatsmedaillen, welche von jetzt ab mit dem Bildniß des Kaisers geprägt werden. Der Militärfiskus hat den einzelnen Bezirken einen gewissen Fonds für Raubvogelprämien zur Verfügung gestellt und zahlt für 2 bis 5 erlegte Raubvögel 5, 6 bis 10 Mark Schußprämie.

— (Zum Schifffahrtsverkehr mit Rußland.) Zu den neuerlassenen russischen Zollmaßregeln, über welche aus den Interessentenkreisen Beschwerden an den Herrn Reichskanzler gerichtet sind, theilt der Petersburger „Regierungsanzeiger" jetzt amtlich mit: „Das Zolldepartement hat die Hinterlegung einer Zollkaution für die nach Rußland eingehenden Flußschiffe verfügt, weil im Jahre 1892 allein bei dem Weichselzollamt Nieszawa 55 Schiffe, für die der Zoll 75000 Rubel Gold betrug, nicht zurückgeführt wurden." Die Begründung ist sonderbar. Als wenn diese 75000 Rubel Gold der russischen Zollverwaltung verloren gingen! Sie ist sonst doch nicht so schüchtern, sie wird also wohl den Zoll von den Käufern eingezogen haben, wenn sie der Verkäufer nicht mehr habhaft werden konnte. Die obige Motivirung der Maßregel nimmt sich daher aus wie ein Hohn auf die dummen Deutschen, die sich haben hereinlegen lassen und nun mit gebundenen Händen zusehen müssen, wie die Russen ihren Vertrag ausnutzen und uns schädigen. Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen. — Wenn übrigens von offiziöser Seite behauptet worden ist, daß ein Eingreifen der deutschen Regierung durch den Handelsvertrag mit Rußland nicht gerechtfertigt werde, so verweist die „Voss. Ztg." dem gegenüber auf den Artikel 13 des Handelsvertrages. Dieser bestimmt: „Die deutschen Schiffer und ihre Ladungen sollen in Rußland und die russischen Schiffe und ihre Ladungen sollen in Deutschland ganz wie die inländischen Schiffe und Ladungen behandelt werden, gleichviel, von wo die Schiffe ausgelaufen oder wohin sie bestimmt sind, und woher die Ladungen stammen oder wohin sie bestimmt sind." Die „Voss. Ztg." bemerkt dazu: Dieser Wortlaut ist klar und unzweideutig. Es läßt sich damit nicht vereinigen, daß die russische Regierung durch Zollmaßregeln die deutsche Schifffahrt lahm zu legen versucht. Wir hoffen, daß die Regierung die der deutschen Binnenschifffahrt drohenden Nachtheile rechtzeitig abwenden wird."

— (Saatenstand.) Den im kaiserl. statistischen Amt zusammengestellten Nachrichten über den Saatenstand um die Mitte dieses Monats sind Bemerkungen beigegeben. Danach trat in fast allen Theilen des Reichs im letzten Drittel des Juni nach voraufgegangener naßkalter Witterung Trockenheit und Wärme ein, die bis in den Juli hinein andauerte. Die zweite Juliwoche brachte dann häufige und vielerorts starke Gewitterregen, mehrfach in Verbindung mit Hagelschlägen und Stürmen, die besonders in Süddeutschland an verschiedenen Orten größeren oder geringeren Schaden verursachten. Anhaltende Dürre herrschte, wie schon im Vormonat, in Anhalt und einigen Kreisen der Provinz Sachsen; ferner kommen aus Ostpreußen Klagen über zu geringe Niederschläge. Von Roggen verspricht man sich vielfach nur einen geringen Ertrag, wogegen die Strohernte fast durchweg reichlich ausfällt. In Süddeutschland lassen Weizen und Dinkel meist gute Erträge erhoffen, während sich der Stand des Weizens in einzelnen Bezirken von Norddeutschland verschlechtert hat. Der Entwickelung des Sommergetreides ist die herrschende Witterung sehr förderlich gewesen. Die Kartoffeln stehen meist gut im Kraut und auch der Knollenansatz wird als ein guter bezeichnet, doch ist vielerorts ein Theil des Saatguts ausgefault. Der zweite Kleeschnitt entwickelt sich meist kräftig und wird voraussichtlich im allgemeinen besseren Ertrag geben als der erste. Der Ertrag war meist der Menge nach gut, in Süddeutschland vielfach überaus reich, auch die Beschaffenheit meist gut. Die Wiesen versprechen einen vollen Ertrag an Krummet.

— (Ein neues Wort.) In Nummer 139 der „Altpreuß. Ztg." findet sich folgende Anzeige: „Ich arzte in Kahlberg. Herr Dr. C. vertritt mich hier. Dr. Krause."

— (Zur Ansiedelung.) Weitere Verkäufe polnischer Besitzungen an die Ansiedelungskommission sollen, der „Gazete Torunska" zufolge demnächst in Westpreußen stattfinden.

— (Zur Cholera.) In dem gestern aus Pillau gemeldeten choleraverdächtigen Erkrankungsfall handelt es sich erfreulicherweise nicht um asiatische Cholera. Die erkrankte Frau befindet sich auf dem Wege dauernder Besserung. — In Dirschau traf Sonntag gegen 5 Uhr früh mittels Dampfer der erste Transport Flößer aus Plehnendorf zur Weiterbeförderung mit der Bahn ein. Montag früh wurde ein zweiter stärkerer Schub, wohl an 100 Flößer, auf demselben Wege von Dirschau aus heimwärts befördert. Einer der Leute, welcher verdächtige Symptome zeigte, wurde zurückgehalten und unter Quarantäne gestellt. — Wegen der drohenden Choleragefahr wird die von dem Pionierbataillon Fürst Radziwill Nr. 18 in der Zeit vom 4. bis 19. August beabsichtigte Pionierübung auf der Weichsel nicht stattfinden. — Aus Petersburg fliehen die Bewohner förmlich. Wer es irgendwie ermöglichen kann, dreht der Residenz den Rücken. Gegen 30000 Personen sind bereits abgereist. Das Newawasser ist der Träger der Ansteckung. Aber wie man den Flößern und Schiffern auf der Weichsel nicht abgewöhnen kann, das Flußwasser zu trinken, so ist's dort auch. Die Aerzte glauben nicht, daß sie die Seuche ausrotten können.

— (Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.) Heute Nachmittag hat das diesjährige Königsschießen begonnen, welches bis zum Freitag dauert. Bei demselben wird nach dem neuen Schießreglement geschossen. Es kommt zum erstenmale die neue deutsche Meisterscheibe zur Anwendung, welche nur 60 Ctm. Durchmesser hat. Die Schußdistanz ist auf 175 Meter abgekürzt und statt wie bisher 6 werden nur 3 Schuß und zwar nach Ringen abgegeben. Heute und morgen Abend findet im Schützengarten Konzert von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke statt, zu welchem auch Nichtmitgliedern gegen ein Entree von 20 Pf. der Zutritt gestattet ist. Am Freitag ist der Schützengarten für Nichtmitglieder geschlossen. — Am Montag hielt die Schützenbrüderschaft eine Generalversammlung ab, in welcher die mit dem Pächter des Schützenhauses vereinbarten Kontraktbedingungen zu Gunsten desselben in verschiedenen Punkten abgeändert wurden. Danach genießen die Mitglieder der Schützenbrüderschaft eine 50prozentige Entreeermäßigung nur noch bei Gartenkonzerten im Schützenhause, bei denen das Entree 20 Pf. und mehr beträgt. Für Saalkonzerte kommt die Ermäßigung in Wegfall.

— (Der Frauenverein Mocker) veranstaltet am Sonntag den 5. August im Wiener Café ein Sommerfest, das in Bazar und Konzert mit Illumination des Gartens bestehen wird.

— (Allgemeine Ortskrankenkasse.) Die in der Generalversammlung am Sonntag genehmigte Jahresrechnung pro 1893 schließt in Einnahme mit 55680 Mk. und in Ausgabe mit 54419 Mk. ab. Das Gesammtvermögen der Kasse beträgt 24407 Mk., 3063 Mk. mehr als im Vorjahre. Der Reservefonds ist auf 23146 Mk. gestiegen.

— (Sommertheater.) Die ersten Kräfte unseres Sommertheaters scheinen mit ihren Benefizen leer ausgehen zu sollen, denn auch die gestrige Benefizvorstellung für Frl. Elise Eckert, die naive Liebhaberin unserer Sommerbühne, war nur schwach besucht. Dies ist umsomehr zu bedauern, als gerade dieser tüchtigen und strebsamen Künstlerin ein volles Haus wohl zu wünschen gewesen wäre. In etwas wurde die Benefiziantin wenigstens durch den reichen Applaus entschädigt, den das Auditorium ihr für ihr sorgfältig ausgearbeitetes und temperamentvolles Spiel spendete, in dem die gewinnende Liebenswürdigkeit ihres Wesens und die natürliche Anmuth ihrer Erscheinung ganz zur Entfaltung kam. Aufgeführt wurde das für Thorn noch neue Lustspiel „Biegen oder brechen" von Ernst Wichert, ein Stück, das wohl die Beachtung unseres Theaterpublikums verdient hätte. Es zählt, wenn auch nicht zu den bedeutendsten, so doch zu den besseren Novitäten des Lustspielrepertoirs, denn es hat eine interessante Handlung, die recht spannend verläuft, und ist frei von dem seichten Ton, den man bei vielen unserer modernen Lustspiele findet. Der Konflikt wird durch die unumschränkte Haustyrannei einer Gattin und Mutter (Frau Geh. Kommerzienrath Arnheim) hervorgerufen, gegen die sich durch die Unterstützung eines Freundes (Dr. West) zuerst der Schwiegersohn (Dr. Büchner) auflehnt, worauf dann auch die beiden Töchter (Felicitas und Albertine) und schließlich sogar auch der Gatte das Joch abschütteln. Mit dem Prinzip „Biegen oder brechen" kommen sie zum Ziele und damit ist das Glück in der ganzen Familie erreicht. Alle Mitwirkenden führten ihre Rollen in bester Weise durch, so daß das Zusammenspiel ein vorzügliches war. Neben Frl. Eckert (Felicitas) ist in erster Linie Herr Direktor Hansing zu nennen, welcher den Geh. Kommerzienrath in Maske, Haltung und Ton sehr charakteristisch gab. Auch Herr Beese war als Dr. West sehr anerkennenswerth; er zeigte wie immer schauspielerische Gewandtheit und Sicherheit. Ferner sind noch zu erwähnen Frl. Krause (Kommerzienräthin) und Herr Baltzer (Dr Büchner). Frl. Themes erfreute als Kammermädchen Hulda durch treuherzige Naivetät und prächtige Drollerie, der sie in ihren ständigen Domestikenrollen stets trefflich Ausdruck zu geben versteht. Wenig befriedigend war nur Herr Jonas (Baron Starkenstein) für den diese Rolle nicht paßte.

Heute, Mittwoch findet das dritte Gartenfest dieser Saison statt.

Am Freitag kommt zum Benefiz für den ausgezeichneten Komiker und Regisseur Herrn Hans Mannusi der tolle Schwank „Charleys Tante" zur Aufführung. Das Stück, welches hier bereits bestens bekannt ist, wird ganz nach der Berliner Einrichtung inszenirt. Herr Mannusi wird die Rolle der falschen Tante spielen, in welcher eine Leistung überwältigender Komik von ihm erwartet werden darf. Hoffentlich hat sich dieser Benefizabend eines besseren Besuches wie die vorangegangenen zu erfreuen. Der Schwank wird nur einmal gegeben.

— (Spezialitäten-Gesellschaft.) Eine aus vorzüglichen Kräften bestehende Spezialitäten-Gesellschaft, zu welcher der als Leipziger Sänger bekannt gewordene Gesangshumorist Herr Karl Klar sowie die englische Nationaltänzerin Miß Neys, die Taubenkönigin Frl. Neumann und die Prestidigitateuse Frl. Folnery rc. gehören, wird am Sonnabend im Schützenhause eine einmalige Vorstellung geben. Die Gesellschaft hat soeben unter großem Beifall in Inowrazlaw gastirt.

— (Mähemaschine.) Gestern früh wurde auch das der Frau Fabrikbesitzer Drewitz gehörige Gerstenfeld durch die neulich beschriebene Mähemaschine gemäht. Abgesehen von einigen kleinen Störungen, die schnell beseitigt werden konnten, arbeitete die Maschine wieder sehr exakt. Die Konstruktion dieser Mähemaschine, die mit einem Garbenbinder verbunden ist, erscheint geradezu als eine vollkommene und so dürfte ihr bei den mangelhaften Systemen der älteren Mähemaschinen eine rasche Verbreitung sicher sein. Die Maschine erfordert nur einen Mann zur Bedienung und zwei Pferde zum Vorspann; demgegenüber ist ihre Leistungsfähigkeit eine sehr hohe.

— (Zum Morde auf der Bazarkämpe.) Der Gendarm Herr Karczikowski, welcher bei der Paßrevision auf dem Hauptbahnhofe Dienst thut, nahm heute Vormittag einen unbekannten Mann fest, welcher verdächtig erscheint, der Thäter des auf der Bazarkämpe verübten Mordes zu sein. Herr K. begegnete dem Manne auf dem Nachhausewege vom Bahnhofe; derselbe ergriff, als er seiner ansichtig wurde, die Flucht, wurde aber von Herrn K. eingeholt. Der Verdächtige, welcher Kratzwunden im Gesicht und am Halse hat, ist der Polizei eingeliefert worden. Die ermordete Frauensperson ist die etwa 44 Jahre alte Arbeiterfrau Marianna Grzybowska aus Schönwalde, die unter sittenpolizeilicher Kontrole stand. Ihr Mann ist erblindet und befindet sich in einer Blindenanstalt.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Schlüssel in der Junkerstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,66 Meter über Null.

·/. **Podgorz**, 25. Juli. (Vertretung. Vom Schießplatze.) Mit der Vertretung des hiesigen Postverwalters Herrn Eggebrecht, der 14 Tage Urlaub erhalten hat, ist der Posteleve Loesdau betraut worden. — Donnerstag den 26. d. Mts. vormittags 9 Uhr haben sich die Besitzer der Ländereien, die zum Schießplatze Thorn genommen werden, auf ihren Grundstücken einzufinden. Es soll an dem Tage endgiltig die Grenze jedes Grundstücks festgesetzt und eine Einigung des Kaufpreises erzielt werden.

Mannigfaltiges.

(Zur Cholera.) Wie die „Charlottenburger Zeitung" meldet, ist am 23. d. Mts. ein Schiffer unter choleraverdächtigen Erscheinungen in das Charlottenburger Krankenhaus eingeliefert und gestern früh daselbst gestorben. Dem Anschein nach handelt es sich um cholera asiatica, doch hat die Untersuchung bisher noch zu keinem abgeschlossenen Ergebniß geführt. Die Familie des Schiffers wurde zur Beobachtung in das Krankenhaus aufgenommen, befindet sich aber bislang völlig gesund. — In Adrianopel ist die Cholera amtlich festgestellt worden. Die durch Adrianopel nach anderen Orten der Türkei reisenden Personen unterliegen einer fünftägigen Quarantäne in Mustapha Pascha.

(Dowes Panzer.) Wie gestern mitgetheilt, wurde der Dowesche Panzer bei Versuchen, die von der Gewehr-Prüfungs-Kommission in Spandau vorgenommen waren, auf 600 Meter glatt durchschossen. Die „Kreuzztg." kann dem noch hinzufügen, daß der Vertreter des Herrn Dowe, nachdem der erste Panzer durchschossen war, der Gewehr-Prüfungskommission einen zweiten zur Verfügung stellte, der indessen das Schicksal des ersten theilte. Die Zustellung eines dritten „ganz sicheren" ist, trotz Zusage, nicht mehr erfolgt.

(In Tirol abgestürzt) ist ein Sohn des Berliner Professors H. Diels. Der junge Mann wurde am Sonnabend mittag unterhalb der Amthor-Spitze mit einer klaffenden Kopfwunde in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Sein Zustand giebt zu Besorgnissen Anlaß. Nachdem der Verunglückte das Bewußtsein wieder erlangt hatte, gab er an, daß er ein Sohn des genannten Berliner Professors sei. Die Tour, die Diels unternommen, bietet sonst keine Gefahren; es liegt deshalb die Vermuthung nahe, daß er an einer abschüssigen Stelle plötzlich von Unwohlsein befallen und ohnmächtig geworden ist. Er selbst konnte über die Art seines Absturzes keine Auskunft geben. Er wurde nach Gossenhaß gebracht, wo er sich in ärztlicher Behandlung befindet.

(Denkmal für Turgenjew.) Mit Genehmigung des russischen Kaisers ist der Stadtverwaltung von Orel die Eröffnung einer Subskription in ganz Rußland gestattet worden, behufs Beschaffung von Mitteln zur Errichtung eines Denkmals in Orel für Iwan Turgenjew.

(Rückwanderung aus Amerika.) Aus Newyork wird gemeldet: Infolge der Herabsetzung der Fahrpreise von Amerika nach Europa kehren massenhaft Leute nach Europa zurück. Die Rückwanderung von Amerika ist so groß, daß die Dampfer die Menge nicht fassen können.

(Neue chinesische Hoftracht.) Wie aus Peking mitgetheilt wird, werden von jetzt ab Filzhüte, hellblaue Sammetkragen und wattirte Oberkleider und Jacken als Hoftracht angelegt.

(Eine köstliche Art, mit seinen Schauspielern auszukommen,) hatte der Theaterdirektor Fröbel, der zu Anfang dieses Jahrhunderts mit seiner Truppe in Süddeutschland umherzog. Es fiel ihm gar nicht ein, die Rollen unter seine Schauspieler zu vertheilen, er — versteigerte sie. Die Folge war, daß es keine Streitigkeiten gab und der pfiffige Direktor eine hübsche Nebeneinnahme hatte. Wie viel ihm die Sache eintrug, ging daraus hervor, daß er einmal bei der „Besetzung" von „Schillers Räuber" die folgenden Preise erzielte: Karl Moor 2 Gulden, Amalia 30 Kreuzer, Franz Moor 45 Kreuzer, Spiegelberg 45 Kreuzer und Schweizer 30 Kreuzer.

Neueste Nachrichten.

London, 24. Juli. Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Chemulpo vom 23. d. Mts. gemeldet, die Regierung von Korea habe gemäß dem von der chinesischen Regierung ertheilten Rath das Japan gegebene Versprechen, innere Reformen in Korea durchzuführen, zurückgezogen. Ein Konflikt zwischen den Japanern und Koreanern in Soëul stehe unmittelbar bevor. Dasselbe Bureau meldet aus Shanghai vom heutigen Tage, einer dort eingelaufenen Depesche aus Nagasaki zufolge hätten die koreanischen Truppen die japanische Besatzung in Soëul angegriffen und wären von derselben geschlagen worden. Nach einer weiteren Depesche hat ein japanischer Kreuzer ein chinesisches Transportschiff in den Grund gebohrt.

Massauah, 24. Juli. Meldung der „Agenzia Stefani". Nach einer Meldung aus Kassala von gestern kehrt General Baratieri mit dem Gros der Truppen über Keren nach Massauah zurück und gedenkt am 27. d. M. in Agordat anzukommen. In Kassala läßt Baratieri eine starke Besatzung mit Artillerie und reichem Proviant und Munition in befestigter Stellung zurück.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	25. Juli	24. Juli
Tendenz der Fondsbörse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	219—10	219—05
Wechsel auf Warschau kurz	218—90	218—30
Preußische 3 % Konsols	91—60	91—60
Preußische 3½ % Konsols	102—50	102—60
Preußische 4 % Konsols	105—60	105—60
Polnische Pfandbriefe 4½ %	68—60	68—75
Polnische Liquidationspfandbriefe	65—90	65—90
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	99—40	99—40
Diskonto Kommandit Antheile	191—	189—90
Oesterreichische Banknoten	164—	163—70
Weizen gelber: Juli	135—	133—50
Oktobber	136—50	135—
loko in Newyork	55⅛	55—
Roggen: loko	116—	115—
Juli	115—50	114—
September	116—50	115—
Oktober	115—	115—75
Rüböl: Juli	45—40	45—60
Oktober	45—40	45—60
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	31—	31—30
Juli	34—60	34—70
September	35—20	35—30

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 24. Juli. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter ohne Faß flau. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 52,50 Mk. Bf., nicht kontingentirt 32,50 Mk., Juli 31,50 Mk.

Holzeingang auf der Weichsel.

Thorn den 23. Juli.

Eingegangen für P. Warschawski, H. Rechtschaff, H. Beier durch Glückstein 5 Traften, für P. Warschawski 604 Kiefern-Rundholz, 1190 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 599 kieferne einfache und doppelte Schwellen, 404 eichene Plancons, 43 eichene Rundschwellen, 176 Eichen-Kantholz, 1516 eichene Rundschwellen, 3114 eichene einfache und doppelte Schwellen, für H. Rechtschaff 563 Kiefern-Rundholz, 592 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 14 kieferne einfache Schwellen, 132 eichene Plancons, 216 Eichen-Rundholz, 576 eichene Rundschwellen, 104 eichene einfache und doppelte Schwellen, für H. Beier 107 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 124 eichene Plancons, 42 eichene Rundschwellen, 88 eichene einfache Schwellen; für Jos. Karpf 3 Traften, 1521 Kiefern-Rundholz, 925 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber; für Ch. Rosen durch Lew 2 Traften, 1184 Kiefern-Rundholz, 56 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber; für J. Rosenblum durch Dinowicz 2 Traften, 844 Kiefern-Rundholz, 250 Tannen-Rundholz, 416 Rundelsen, 18 Rundbirken; für K. Hirschfeld durch Czaika 1 Traft, 6438 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber; für L. Goldhaber durch Zgbak 1 Traft, 170 Kiefern-Rundholz, 1490 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 1500 kieferne einfache Schwellen, 1600 Eichen-Kantholz, 3500 eichene einfache Schwellen, 49800 Blamiser; für Berl. Holzkomtoir durch Rapsch 6 Traften, 1102 Kiefern-Rundholz, 16228 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 8641 kieferne einfache Schwellen.

Thorn am 24. Juli.

Eingegangen für S. Münz durch Liber 4 Traften 120 Kiefern-Rundholz, 2885 kieferne Balken, Mauerlatten, Timber, 2618 eichene einfache und doppelte Schwellen, 439 eichene Plancons, 21 Eichen-Kantholz, 3319 eichene Rundschwellen, 7107 eichene einfache und doppelte Schwellen, 13600 Blamiser; für L. Goldhaber, Meiser u. Co. und Chwall durch Wolkom 7 Traften 141 Kiefern-Rundholz, 11505 kieferne Balken, Mauerlatten, Timber, 4161 Kiefern-Sleeper, 966 kieferne einfache und doppelte Schwellen, 467 eichene Plancons, 17 Eichen-Kantholz, 190 eichene Rundschwellen, 1164 eichene einfache und doppelte Schwellen, 7736 Stäbe, 2114 Rundelsen, 58 Rundeschen; für N. Krehl durch Spira 2 Traften 1362 Kiefern-Rundholz, 80 kieferne Balken, Mauerlatten, Timber, 20 eichene Plancons, 82 eichene Rundschwellen, 340 eichene einfache und doppelte Schwellen; für N. Krehl durch Grabowski 1 Traft 2526 kieferne Balken, Mauerlatten, Timber, 300 Kiefern-Sleeper, 2 eichene einfache Schwellen; für L. Knopf durch Wolania 1 Traft 2325 kieferne Balken, Mauerlatten, Timber, 6025 kieferne einfache Schwellen; für A. S. Strisower durch Reiber 2 Traften 47 kieferne Balken, Mauerlatten, Timber, 616 tannene Balken und Mauerlatten, 721 eichene Plancons, 1730 eichene Rundschwellen, 861 eichene einfache und doppelte Schwellen, 408 Stäbe; für L. Reich durch Michalkewicz 3 Traften 7217 kieferne Balken, Mauerlatten, Timber.

Donnerstag am 26. Juli.
Sonnenaufgang: 4 Uhr 12 Minuten.
Sonnenuntergang: 7 Uhr 59 Minuten.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 17. d. M. ist in unser Genossenschaftsregister, woselbst unter Nr. 1 der „Vorschuß-Verein zu Thorn, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht" vermerkt ist, eingetragen:

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 16. Juli 1894 ist an Stelle des verstorbenen Kaufmanns **Ferdinand Gerbis** in Thorn der Kaufmann und Stadtrath **Gustav Fehlauer** in Thorn als Vorstandsmitgiied gewählt worden.

Thorn den 18. Juli 1894.

Königliches Amtsgericht.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Jeden Dienstag: Thorner Zeitung,
Donnerstag: Thorner Presse,
Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange**.

6 Zimm., 1. Et., 1350 Mk., Mellienstr. 138.
5 „ 1. Et., 1100 „ Gerechtestr. 35.
4 „ Parterre 750 „ Brückenstr. 8.
5 Zimm., Part., od. g. Baderstraße 2.
4 „ 1. Et., 600 „ Gerechtestr. 25.
4 „ 2 Et., 560 „ Culmerstr. 10.
4 „ 1. Et., 450 „ Coppernikusstr. 9.
4 „ 1. Et., 450 „ Baderstraße 22.
4 „ 2. „ 400 „ Garten-Hofstr. 48.
3 Zimm., 1. „ 370 „ Mauerstraße 36.
3 „ 3. „ 360 „ Mauerstraße 36.
3 „ 1. „ 360 „ Gerberstr. 13—15.
4 „ Parterre 350 „ Garten-Hofstr. 48.
4 „ Erdgesch., 300 „ Mellienstr. 136.
Zwei Uferbahnschuppen, 260 Mk., Baderstr. 10.
3 „ Parterre 240 Mk., Hofstraße 8.
2 „ 3. Et., 200 „ Coppernikusstr. 5.
Comptoir, Part., 200 „ Brückenstraße 4.
2 „ Hof, 165 „ Bäckerstraße 43.
2 „ Keller, 150 „ Grabenstraße 2.
Großer Hofraum, 150 „ Baderstraße 10.
Burschengel., Pferdest., 150 Mk., Mellienstr. 89.
1 Zimm. 1. Et., 140 Mk., Heiligegeiststr. 6.
2 „ 2. Et. möbl. 40 „ Breitestr. 8.
2 „ Part. möbl. 30 „ Schulstraße 22.
2 „ 1. Et., monatl. 30 „ Schloßstr. 4.
1 „ 1. Et. möbl. 21 „ Culmerstr. 15.
1 „ Part. möbl. 18 „ Strobandstr. 20.
1 „ Hof möbl. 12 „ Strobandstr. 17.
1 „ 1. Et. möbl. 10 „ Schloßstraße 4.
1 „ 3. Et., möbl. od. unmöbl., Breitestr. 36.

Ein groß. möbl. Zimmer von sofort zu vermiethen. Tuchmacherstr. 7, 1 Tr.

Brennholzverkauf

im Wege des schriftlichen Aufgebots in der Königlichen Oberförsterei Schirpitz.

Im Wege des schriftlichen Aufgebots sollen folgende Kiefern-Brennhölzer in nachstehend angegebenen Losen öffentlich verkauft werden:

Schutzbezirk	Jag.	Scheitholz	Spaltknüppelholz I. Kl.	Spaltknüppelholz II. Kl.	Reiserholz I. Kl.	Nr. des Holzes	Nr. d. Lose
		Raummeter					
Lugau	199	28				883/894a	1
„	„		6			895/895a	2
„	„				19	901/912	3
„	198		2			1515	4
„	174c	4				484	5
„	93a				282	5/100	6
„	„				246	101/202	7
„	174b	296				701/792	8
„	„		84			793/837	9
„	„				9	838/842	10
„	„				15	844/847 850/853	11
„	„				32	857/870	12
„	„				33	873/887	13
„	176b	68				1/18	14
„	„			41		19/30	15
„	„				7	31/34	16
„	93b	97				1672/1696	17
„	„	95				1697/1721	18
„	„	184				1722/1771	19
„	„	290				1772/1846	20
„	„	139				1847/1882	21
„	„		80			1883/1918	22
„	„				8	1920/1922	23
„	„				62	1924/1946	24
„	„				26	(1947/1953 (1957/8	25
„	176c			211		35/97	26
„	„				18	128/134	27
„	„				56	135/161	28

Die Gebote sind für 1 Raummeter Scheit-, Spaltknüppel- bezw. Reiserholz I. Kl. getrennt nach den oben verzeichneten Losen abzugeben und müssen mit der Aufschrift „Gebot auf Kiefernbrennholz" versehen und versiegelt sein.

Zur Eröffnung der eingegangenen Offerten im Beisein der etwa erschienenen Bieter wird auf **Montag den 30. Juli vormittags 10 Uhr** im Geschäftszimmer der hiesigen Oberförsterei ein Termin anberaumt. Die Verkaufsbedingungen können hier eingesehen, auch von hier bezogen werden.

Der Förster von Chrzanowski-Lugau, der Hilfsjäger Schwerin-Stewken und der Hilfsjäger Busse-Lugau zeigen auf Wunsch die Hölzer vor. Die Schläge liegen circa 5 Kilometer vom Hauptbahnhof Thorn resp. der Weichsel und circa 2 Kilometer von der Thorn-Argenauer Chaussee entfernt.

Schirpitz den 23. Juli 1894.

Der Oberförster.

Reiseplaids
für Herren und Knaben,
Kameelhaarplaids,
Reisedecken,
Pelerinenmäntel,
Staubmäntel,
Herren-Unterkleider
in Wolle, Baumwolle und Macco,
Regenschirme,
Hosenträger, Cravatten
empfiehlt
Carl Mallon, Thorn,
Altst. Markt Nr. 23.

Ein Theilnehmer

mit 500 Mark Einlage zu einem Unternehmer, das sich nachweislich mit 50 pCt. verzinst, ges. Off. u. A. B. 50 d. d. Exp. d. Ztg.

Eine Parterre-Wohnung
von gleich und eine Wohnung 1. Et. v. 1. Oktober zu verm. **Mellienst. 89.**

Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Königsschießen

Mittwoch den 25. und Donnerstag den 26. Juli

Großes Militär-Concert

ausgeführt von der ganzen Kapelle des Inf.-Regts. v. Borcke Nr. 21 unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **Hiege**.

Anfang 8 Uhr.

Entree, auch für Nichtmitglieder, 20 Pf. à Person.

Viktoria-Theater Thorn.

Donnerstag den 26. Juli.
Mit Extra-Ausstattung:

Orpheus in der Unterwelt.

Große Operette in 3 Akten v. J. Offenbach.

Hiermit erlauben wir uns von der Errichtung unserer Werkstatt für

Bau- und Maschinen-Schlosserei

verbunden mit einer Anstalt für **Elektrotechnik** hierselbst — **Mellienstr. 108** — Kenntniß zu geben.

Durch langjährige Thätigkeit in verschiedensten und größten Werkstätten Deutschlands, sowie durch sorgfältiges Studium der neuesten Erfindungen sind wir in der Lage, allen, auch den höchsten Anforderungen in unserm Fache zu genügen. Unter Zusicherung strengster Reellität und solider Preise empfehlen wir uns sowohl für Neuanlagen als auch Reparaturen und bitten, unser Unternehmen durch geschätzte Aufträge gütigst unterstützen zu wollen.

Zur Herstellung von Wasserleitungs-, Dampf- und Warmwasser-Heizungs-Anlagen, Badeeinrichtungen und Klosetanlagen neuester Konstruktion empfehlen wir uns bestens.

Mit Kostenanschlägen und Prospekten sowie zu jeder weiteren Auskunft stehen wir jederzeit gern zu Diensten. Hochachtungsvoll

Schulz & Smiejkowski.

Handschuh-Fabrik.
HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI
F. Menzel, Thorn.
Grösste Auswahl aller Arten
Handschuhe
Hosenträger
Cravatten

Fernsprechanschluss Nr. 65.

Herrmann Seelig-Thorn, Mode-Bazar

Fernsprechanschluss Nr. 65.

eröffnet mit dem heutigen Tage einen großen

Saison-Ausverkauf

und empfiehlt als hervorragend billig:

1 Posten Kleiderstoffe reine Wolle und Beige in großem Farbensortiment sonst 1,75 jetzt 1,00 Mk. pro Meter.

1 Posten Kleiderstoffe Vigoureux noppé reine Wolle in schönsten Melangen sonst 1,80 jetzt 1,00 Mk. pro Meter.

1 Posten Kleiderstoffe Armuré reine Wolle haltbares und farbechtes Gewebe in wundervollen Farben sonst 2,10 jetzt 1,50 Mk. pro Meter.

Waschstoffe als Crepon, Batist, Cachemiriennes in nur guten Qualitäten von 0,60 an pro Meter.

Mein großes Lager **Damenconfection** nur diesjährige Façons als **Jaquettes, Pelerinen, Câpes, Regenmäntel, Staubmäntel in Wolle und Seide** wird, um damit zu räumen, zu sehr billigen Preisen ausverkauft.

dasAuf **Atelier für Anfertigung eleganter Costüme** erlaubt sich die Firma ganz besonders aufmerksam zu machen.

Trauerkleider werden auf Wunsch innerhalb 8 Stunden angefertigt.

Der Verkauf findet nur zu streng festen Preisen statt. Der feste Verkaufspreis ist auf jedem Artikel in deutlichen Zahlen sichtbar.

Vollständige Ausführung der

Kanalisations- und Wasserleitungs-Anlagen,

sowie Closet- und Badeeinrichtungen

unter genauester Beobachtung der hierfür erlassenen Ortsstatute und Polizeiverordnungen

werden sorgfältig und unter **billigster Preisberechnung** hergestellt von

R. Thober, Bauunternehmer,
Bäckerstrasse 1/3.

NB. Kostenanschläge und Zeichnungen hierfür, sowie sämmtliche Bauarbeiten werden schnell und billigst angefertigt.

Referenzen über bereits **ausgeführte Anlagen** stehen zu Diensten.

Erich Müller Nachfolger

Spezialgeschäft für Gummiwaaren

empfiehlt in nur bester Qualität zu billigsten Preisen:

Gummi- Tischdecken, Schürzen, Badekappen, Reisekissen,
Gummi- Betteinlagen, Krankenartikel, Turnschuhe, Schläuche,

Auflegestoffe für Küchenmöbel, Waschtischgarnituren u. -Wandschoner, Soxhlet-Apparate, Linoleum, Badeschwämme.

Baugeschäft

von

Ulmer & Kaun,

Maurer- und Zimmermeister.

Uebernahme kompletter **Bauausführungen, Reparaturen** und **Umänderungen.**

Anfertigung von Anschlägen und Zeichnungen.

Culmer Chaussee 49 — Fernsprecher Nr. 82.

2—3 tüchtige

Ofensetzer

finden Beschäftigung bei **J. Kuczkowski**, Töpfermeister.

2 Tischlergesellen

können sofort eintreten bei **J. Golaszewski**, Tischlermeister.

Eine Familienwohnung

v. drei Zim. m. gedecktem Balkon, Zubeh. u. vielen Nebenräumen v. 1. Okt. z. verm. **Rudolf Brohm, Bot. Garten.**

In meinem Hause ist eine

herrschaftliche Wohnung

in der 3. Etage, bestehend aus 6 Zimmern und großem Zubehör, Wasserleitung 2c., vom 1. Oktober zu vermiethen.

Herrmann Seelig, Breitestraße 33.

Eine Gärtnerei zu verpachten. Wohnungen zu vermiethen Fischerei Nr. 8. Nähere Auskunft ertheilt **Adele Majewski**, Brombergerstr. 33.

Ein alter gebrauchter **Selbstfahrer** wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Ztg.

1 möblirtes Zimmer

ist zu verm. **Winkler's** Hotel, Klosterstr. 1.

Eine komfortable **Wohnung** Breitestr. 37, 1. Etage, 5 Z., event. 7 Z. mit allem Zubehör, Wasserleitung 2c., zur Zeit von Herrn Rechtsanwalt Cohn bewohnt, ist vom 1. Oktober zu vermiethen.

Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Eine kl. frdl. Wohnung an ruhige Miether zu verm. **Strobandstr. Nr. 3.**

Mocker vis-à-vis d. alten Viehhof, Rayonstraße 8: **Balkonwohnung** v. 4 Zim. Küche, Speisek. vom 1. Oktbr., sowie **eine kleine Wohn.** v. sof. z. verm. **Lemke.**

Der bei mir als dem Vormund in Pflege befindliche 13 Jahr alte Knabe **Max Brüschke** entläuft öfter und vagabondirt dann umher. Ich warne vor seiner. Aufnahme

Felske, Gremboczyn.

Eine silberne Ancre-Remontoir-Uhr

Nr. 165743 mit Goldrand nebst Kette ist auf dem Wege von Heiligegeist- nach Coppernikus- und Seglerstr. **verloren** geg. Abz. geg. Belohnung in der Exp. d. Ztg.

1 Wohnung v. 3 Zim. n. Zubeh. u. Gartenland v. 1. Oktober cr. z. v. gegenüb. d. Wollmarkt in Mocker, Rayonstr. 2. **A. Kather.**

Täglicher Kalender.

1894.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli	—	—	—	—	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
August	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
September ..	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 172 der „Thorner Presse".

Donnerstag den 26. Juli 1894.

Endlich allein!

Der Herr Sekretär Heilbronn feierte seine Hochzeit im „Braunen Bären." Sollten doch alle seine Freunde und Bekannten — eine ansehnliche Schaar! — Zeugen seines jungen Glückes sein. Das traute Nest aber, das er sich und seiner jungen Frau draußen in einem eleganten Hause der Vorstadt, wo es noch Vor- und Hintergärten giebt, bereitet hatte, sollte nicht durch die lärmende Gesellschaft entweiht werden. Es hätte auch den Gästen keinen Raum geboten.

Es ging lustig zu auf dieser Hochzeit. Ein Hoch um das andere wurde auf das junge Paar ausgebracht und ein Cantus nach dem andern stieg. Küche und Keller des alten renommirten Gasthofs hatten ihre Schuldigkeit gethan.

Mitternacht war längst vorüber und unten war die Droschke vorgefahren, die Herrn und Frau Heilbronn nach ihrem künftigen gemeinsamen Heim bringen sollte. An unserem Paare lag es nicht, wenn sich der Kutscher gedulden mußte. Das Abschiednehmen ist eine zeitraubende Sache, wenn sich jeder Fahrgast für verpflichtet hält, nochmals Glück zu wünschen für den jungen Ehestand und allerlei mehr oder minder scherzhafte Bemerkungen daran zu knüpfen. Die guten Leute hätten sich das schenken können.

Der Onkel der jungen Frau — dieselbe hatte auf der lieben weiten Welt weiter keinen Anhang als diesen biedern Onkel — ließ es sich nicht nehmen, den Neuvermählten bis zur Thür das Geleit zu geben, zumal er in derselben Gegend seine Junggesellenklause aufgeschlagen hatte. Dagegen ließ sich nichts thun; man mußte ihn wohl oder übel als Dritten im Bunde in die Droschke mit aufnehmen.

Der Wagen jagte durch die menschenleeren Straßen und hielt endlich vor einem Doppelhause. Heilbronn durchsuchte plötzlich in nervöser Hast seine Taschen.

„Was haben Sie denn?" fragte der Onkel, der sich erhoben hatte und eben dabei war, dem jungen Paare ironisch „Sanfte Ruhe" zu wünschen. „Etwa Portemonnaie vergessen? Thut nichts; ich bezahle den Kutscher."

„Das Portemonnaie habe ich nicht vergessen," erwiderte Heilbronn mit kläglicher Miene; „aber —"

„Aber?"

„Den — Hausschlüssel!"

„Oh weh, das ist fatal!" rief der Onkel und blickte mit komischer Rathlosigkeit in die Nacht hinaus. Bald erhellte sich wiederum sein Gesicht. „Wo die Noth am größten, ist die Hülfe am nächsten. Seht Ihr dort die dunkle Gestalt? Heda, Herr Nachtrath, schließen Sie hier?"

Der Angerufene kam mit schweren Schritten heran, während sich der Onkel mühsam aus der Droschke schob und die Andern leichtfüßig hinterdrein sprangen.

„Gewiß," versetzte der Nachtwächter, „wohnen Sie hier?" Er leuchtete dem alten Herrn ins Gesicht.

Dieser machte eine abwehrende Bewegung. „Ich nicht, aber das junge Volk da."

Der Wächter ließ einen prüfenden Blick über Heilbronn und seine junge Frau gleiten und schritt dann auf die Hausthür zu, um diese zu öffnen.

Noch ein Händedruck wurde mit dem Onkel gewechselt, dann schlüpfte das junge Paar in das Haus, das, nachdem dem Wächter ein der Situation entsprechendes Trinkgeld zu Theil geworden, hinter ihnen geschlossen wurde.

„Endlich allein!" flüsterte Heilbronn.

„Endlich allein!" hauchte die junge Frau.

Er schloß sie fest in seine Arme und ihre Lippen fanden sich in der Dunkelheit und hafteten länger aufeinander, als dies in einem Durchschnittskuß der Fall zu sein pflegt.

Dann strich er ein Wachsholz an und Beide stiegen die Treppen empor — eine, zwei, drei Treppen.

„Angelangt!" rief er fröhlich. Er schob den Schlüssel ins Schloß, aber wie er sich auch abmühte, es gelang ihm nicht, den Schlüssel im Schlosse herumzudrehen.

„Potz Wetter! was ist das?" Er leuchtete an das Thürschild. Ein fremder Name!

„Ich habe aber doch heute noch meine Visitenkarte selbst an der Thür angebracht. Sollte ich mich in der Thür irren?"

Er beleuchtete die Schilder der übrigen zwei Thüren. Lauter fremde Namen!

„Vielleicht sind wir erst im zweiten Stock," meinte die junge Frau.

Sie stiegen eine Treppe höher; abermals begann das Studium der Thürschilder — umsonst. Da war ein Briefträger, ein Pferdebahnschaffner und ein Werkmeister, aber kein Heilbronn.

„Wir sind ja viel zu hoch," stammelte er.

Sie stiegen wieder zwei Treppen hinab und lasen: Dr. Walter, Rentier Schulze, Oberst a. D. v. Schmidt. Sie sahen sich verdutzt an. Der jungen Frau wurde es ganz ängstlich zu Muthe, der junge Mann war wüthend und es verbesserte seine Stimmung nicht, daß er seinen Ingrimm in sich hineinfressen mußte, anstatt denselben zum explosiven Ausdruck kommen zu lassen.

Noch einige Male stiegen sie treppauf, treppab, bis das letzte Wachszündholz verbrannt war. Heilbronn fluchte, sein Weibchen weinte still für sich hin. Was thun? Lärm machen? Eine Anklage wegen Hausfriedensbruchs riskiren? Es hätte sich das mit Heilbronns Stellung nicht vertragen.

Es war offenbar, sie waren in ein falsches Haus gerathen. Der dumme Droschkenkutscher! Heilbronn hatte ihm doch die Adresse ganz richtig gesagt. Und das Haus sah von außen, so viel in der Dunkelheit wahrzunehmen gewesen, auch genau so aus, wie das, in dem er gemiethet hatte. Er war ja oft dagewesen, um die Einrichtung seines künftigen Heims zu überwachen. Aber freilich, es sehen sich viele Häuser ähnlich, namentlich Doppelhäuser.

„Ich fürchte, wir sind im Hause Nr. 20, während wir in Nr. 19 wohnen," sagte Heilbronn.

„Können wir denn nicht den Portier wecken?" fragte die junge Frau.

„Der wohnt leider drüben in Nr. 19. Aber vielleicht kommt der Wächter wieder vorbei und es gelingt uns, ihn aufmerksam zu machen."

Sie gingen durch den Hausflur und horchten aufmerksam an der verschlossenen Thür.

Die junge Frau fröstelte, ihr Mann küßte ihr unablässig die Thränen aus den Augen. Nachdem sie eine halbe Stunde vergeblich gelauscht, sank sie todtmüde in seine Arme. Er konnte sich selbst kaum noch auf den Beinen halten, nun sollte er noch diese, wenn auch süße, so doch nicht gerade leichte Last auf sich nehmen.

Er umfaßte sie und trug sie nach dem nächsten Treppenabsatz; hier hüllte er sie fürsorglich in seinen Paletot und ließ ihr Köpfchen an seiner Brust ruhen.

So fand sie am frühen Morgen der Portier, als er das Haus öffnete, um dem Bäckerjungen und der Zeitungsfrau Eintritt zu gewähren.

Er erkannte in Heilbronn den neuen Miether von Nr. 19, der ihm schon mehr als ein Douceur hatte zufließen lassen. Die Sache war aufgeklärt und des Hauses Hüter brachte nun das junge Paar in dessen Wohnung.

Das war die Hochzeitsnacht des jungen Ehepaars.

Glücklicherweise haben weder sie noch er außer einem kräftigen Schnupfen keinerlei weiteren Nachtheil davon gehabt.

H.

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.